

noch immer dieselbe, sonst aber, Herr Brüder, hat sich das Mädchen sehr zu ihrem Vortheil verändert. Sie singt, sie tanzt, sie spricht fremde Sprachen, und soll, wie meine Frau sich bereits geäußert hat, eine wohlversahrene Hauswirthin geworden seyn. Erst habe ich sie wohl nicht in die Residenz schicken wollen, aber nachher habe ich mich doch bereden lassen, und ich kann wohl sagen, daß es mich nicht gereut. Bei deinem Sohne aber hoffe ich doppelten Dank dadurch zu verdienen, denn ich weiß, unsere jetzigen jungen Männer haben es gern, wenn ihre Frauen außer der Wirthschaft auch noch andere Dinge verstehen, wodurch sie in Gesellschaft sich auszeichnen können, denn —

Also ist die kleine, gute, liebe Marie wieder da? unterbrach Weldorf den beredten Freund; das freut mich herzlich. Geschwind, wo hast Du sie? Bringe sie hierher.

Geduld, mein Freund, Geduld! lächelte der alte Walter, Du bist ja so stürmisch, als ob Du selbst der Bräutigam wärst. Sie besucht einige Freunde in der Stadt und wird den Augenblick wieder hier seyn. Gedulde Dich nur bis dahin.

Das Mädchen muß recht groß und hübsch geworden seyn. Wollte Gott, mein Eduard wäre nur erst von der Reise zurück. Der Himmel mag wissen, wo sich der Junge überall umhertreibt. Ich bin bitterböse auf ihn, aber daran köhrt er sich wenig. In den letzten fünf oder sechs Wochen hat er gar nicht einmal geschrieben. So ließ sich der alte Weldorf zürnend vernehmen.

Nun, nun! sprach begütigend der alte Walter, wer wird nun gleich so auffahren? Junges Blut, heißes Blut; wir haben's nicht besser gemacht. Der Ernst und die Ueberlegung kommen mit der Zeit.

Ist's gefällig, meine Herren? sprach eine freundliche Stimme. Beide sahen sich um, und vor ihnen stand Marie, das hold aufgeblühte Mädchen, in einer einfachen Hauskleidung, und hielt einen schön bemalten Porzellanteller vor sich hin, worauf die geschliefenen Römer mit dem

kühlenden Trank standen. Unter der hohen, gewölbten Hausthür stand die Mutter und freute sich über ihr liebes Töchterchen, das mit anmuthigem Wesen ihrem Vater und seinem Freunde die Limonade kredenzte.

Behaglich schlürfte der alte Walter das Getränk und sein Auge ruhte dabei wohlgefällig auf der Tochter; der alte Weldorf aber schob das Glas weit weg, umarmte das blühende Mädchen, und drückte einen Kuß auf ihre schwelenden Lippen. Gesegnet bin ich, rief er aus, daß ich Dich wiedersehe, gesegnet mein Sohn, denn ihm wird großes Heil wiederfahren, dreimal gesegnet Du selbst, denn mit Dir wird der Genius des Friedens und der Freude einziehen in unser Haus und Wohnung bei uns nehmen.

Machen Sie mich nicht stolz, mein väterlicher Freund, sagte hocherröthend das Mädchen und bot dem lebhaft gewordenen Greise die Hand; ich bin ja noch ein halbes Kind, und Kinder, wissen Sie wohl, sind so leicht zu verziehen.

Mit diesen Worten führte sie beide Alten nach ihrem Sitze zurück, stellte das Getränk vor sie hin, und leitete jetzt ein Gespräch ein, worin sich die beiden Alten dermaßen vertieften, daß sie es gar nicht bemerkten, als Marie mit der Mutter sich entfernte, um Anstalten zu einem frugalen Abendbrod zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

**Wöchentliche Frucht-Preise**  
in Winnenden vom 17. November 1841.

Kernen 1 Schfl.	12 fl. 32 fr.	12 fl. 26 fr.	12 fl. 16 fr.
Roggen —	6 fl. 56 fr.	6 fl. 17 fr.	6 fl. — fr.
Dinkel —	7 fl. 6 fr.	6 fl. 58 fr.	6 fl. 48 fr.
Gersten —	5 fl. 52 fr.	5 fl. 8 fr.	4 fl. 24 fr.
Haber —	3 fl. 18 fr.	3 fl. 11 fr.	3 fl. — fr.
Erbsen 1 Gr.	1 fl. 28 fr.	1 fl. 20 fr.	1 fl. 12 fr.
Linsen —	1 fl. 28 fr.	1 fl. 20 fr.	1 fl. 12 fr.
Wicken —	— fl. 52 fr.	— fl. 54 fr.	— fl. 36 fr.
Welschkorn —	— fl. 52 fr.	— fl. 48 fr.	— fl. 40 fr.
Ackerbohnen —	— fl. 56 fr.	— fl. 52 fr.	— fl. 48 fr.

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf

und

Welzheim.

Nro. 48.

Donnerstag den 2. December.

1841.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die nach der Königl. Verordnung vom 3. d. d. Reg.-Bl. S. 529 von den Gemeinderäthen zu fassenden Beschlüsse über die Zeiträume, in welchen die Untersuchung der Ortsmarken regelmäßig wiederholt werden solle, sind dem Oberamt innerhalb 3 Wochen zur Prüfung vorzulegen. Den 27. November 1841.

Königliches Oberamt, Strölin.

Welzheim. [Straßen-Record.]  
Nachdem die Anlegung einer Straße von Alsdorf nach Muthlangen von diesseitiger Amtsversammlung beschlossen worden ist, wird zunächst die Strecke zwischen Alsdorf und Adelstetten hergestellt, und zu diesem Zwecke

Montags den 20. Dezember  
d. J. Morgens 9 Uhr

zu Alsdorf auf dem Rathhause eine Accordsverhandlung vorgenommen, wozu hiermit Accords-Liebhaber eingeladen werden.

Laut Ueberschlags betragen die Kosten der Planierarbeiten 700 fl., des Steinbrechens nebst Anschaffung der Steinbrüche 1273 fl., der Steinbefuhr 1808 fl., des Steinsehens und Schlagens 1350 fl. und der Dohlenbauten 370 fl.

Fremde Accords-Liebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen zu versehen.

Den 30. Nov. 1841.

K. Oberamt, v. Kirn.

G m ü n d.

[Brod-Lieferungs-Record.]

Im Auftrage d. Kriegskassen-Verwaltung verfaß-

fordert die unterzeichnete Stelle die Lieferung des Brodbedarfes für die Garnison Gmünd, auf das Jahr 1842 gegen baare Bezahlung nach der je am Fassungsstage bestehenden Taxe von je 6 Pf. weißen Brodes.

Zu dieser Verhandlung ist  
Dienstag der 7. Dezember d. J.  
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Den 27. Novbr. 1841.

K. Kameralamt.

L o r d.

[Verkauf von Defen.]

Am Montag den 6. Dezember Nachmittags 2 Uhr, verkauft die Unterzeichnete Stelle, im Auftrage gegen baare Bezahlung:

2 deutsche Defen,  
1 Dvalofen und  
1 Rundofen.

Sämmtliche Defen sind noch in brauchbarem Zustande.

Den 27. Nov. 1841.

K. Kameralamt.

## U n t e r = U r b a c h .

[ Gläubiger-Aufruf. ]

Alle diejenigen Personen, welche an den verstorbenen Jakob Friedrich Schieck, gewesenen Amtsboten von Unter-Urbach oder dessen Wittve Christiana geb. Wittmann Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben inner 15 Tagen von heute an entweder bei dem Königl. Gerichts-Notariate Schorndorf oder dem Waisengerichte Unter-Urbach anzuzeigen, widrigenfalls sie bei Verweisung eines Hauskauffchillungsrest unberücksichtigt bleiben würden.

Schorndorf den 20 Nov. 1841.

K. Gerichts-Notariat,

H. Kollmar.

## L o r c h .

Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichneter liegen mehrere hundert Gulden gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bereit. Hierzu Lustbezeugende wollen sich in freier Anfragen wenden an die

Stiftungspflege Lorch.

## S c h l i c h t e n .

Schultheißerei Winterbach.

Da mein Pflugesohn Joseph Weinhardt, lebig, von hier, fortführt Schulden zu contrahiren, so sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß jede ohne meine Einwilligung von demselben künftig contrahierte Schuld nicht mehr bezahlt werde.

Den 25. Nov. 1841.

Pfleger Niehmüller.

vdt. Schultheißenamt

Niempp.

## Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Wenn Jemand etwas ganz Außerordentliches zu Tage fördert so pflegt man zu sagen er hat sich selbst übertroffen, und dies hat gewiß auch Herr Hirschwirth Ellwanger von sich selbst gesagt als er seinen in der letzten Nummer dieses Blattes erschienenen, überaus witzigen Aufsatz, verfaßt hatte, (denn daß er nicht der Verfasser desselben ist wie man behauptet, will ich nicht glauben da doch jeder Mensch in einer Umwandlung von Begeisterung zuweilen etwas Vortreffliches liefern kann) daß aber auch in einem solchen Fall der Nagel nicht immer auf den Kopf getroffen wird, läßt sich doch auch annehmen. Deswegen frage ich das Publikum auf

dessen Urtheil sich Herr Ellwanger so zuversichtlich beruft: ist es nicht eine Annäherung wenn derselbe behauptet seine Anrechnung betrage nur 3 fl. 30 kr. wegen der übrigen Anrechnungen aber einen Dritten ins Spiel ziehen will der nicht weiter als den unangenehmen Auftrag des Einzugs hatte die Repartition aber nicht einmal selbst besorgte? Seine 3 fl. 30 kr. blieben ganz unangefochten was geht ihn, also das Weitere an, da er nicht einmal Gesellschafts-Mitglied ist, so lange er nicht sagt daß unter seiner übergebenen eigenhändig geschriebenen Rechnung auch Wirthszehren Trintgelder zc. begriffen waren deren Betrag kein Anderer als er in Empfang nahm? obgleich er zu einem Aufwand dieser Art von der Gesellschaft nicht legitimirt war.

Dies mein letztes Wort wenn auch Herr Ellwanger zu Belustigung des Publikums noch einen dritten Aufsatz in Bereitschaft hätte.

## B e r r e r .

Winterbach. Um versichert zu seyn, Gesellschaft anzutreffen, haben mehrere Herrn und Damen sich vereinigt, alle 14 Tage in meinem Hause nach Tisch den Caffee zu trinken, und da die Gesellschaft keine geschlossene ist, so lade ich zu zahlreicher Theilnahme mit der Bemerkung höflichst ein, daß am nächsten Mittwoch

den 8. December

und so den ganzen Winter über am Mittwoch je über 14 Tage meine Zimmer werden bereit gehalten werden.

Den 1. Decbr. 1841.

Badwirth Ketter.

Schorndorf. Am letzten Markt dahier ist ein brauner baumwollner Regenschirm in der Stadt verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen angemessene Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Schorndorf. [Lehrling Gesuch.]

Ein Bek., der zugleich eine gangbare Wirthschaft hat, sucht einen Lehrlingen; es wird mehr auf gute Erziehung als auf großes Lehrgeld gesehen.

Nähere Auskunft giebt

die Redaktion.

Lehrling Gesuch.

Es wird ein junger Mensch welcher das Schmidhandwerk erlernen will gesucht, das Nähere ist zu erfragen bei der Redaktion.

Schorndorf. Auf mehrfache Anfragen bin ich erbötig Verzeichnisse über Fremde, den Dienst-eintritt von Handwerksgehülften und Dienstboten zc. zu fertigen, wenn der Bedarf hievon bedau-

rend genug ist; ich bitte deswegen die Herren Orts-Vorsteher mir ihr Bedürfniß in Wälde anzuzeigen.

E. J. Mayer'sche Buchdruckerei.

A l e n .

Rekruten Verein.

Die Unterzeichneten werden auch für die nächste Rekrutierung einen Rekruten-Verein eröffnen, indem schon mehrere Jahre ein solcher hier mit günstigem Erfolg besteht. Briefe und Gelder sind portofrei zu senden und Statuten unentgeltlich zu haben bei Oberamtsröfeger und Stadtrath Schwarzkopf und Stadtrath Enklin.

G m ü n d .

6000 fl. hat in beliebigen Posten sogleich auszuleihen.

Kaufmann Jori.

## Miscellen.

## Glück aus Unglück.

(Fortsetzung.)

Bald hatten sie die wenige Arbeit vollendet und giengen jetzt Arm in Arm die lange Allee auf und ab, welche von dem westlichen Ende des Waisenhauses nach dem Thore führt. Sorgsam das Herz und die Neigung der geliebten Tochter erforschend, erkundigte sich die Mutter nach Allem, was seit der Zeit der Trennung vorgefallen war. Denn sie liebte das Mädchen sehr und hätte um keinen Preis in den Lieblingswunsch des Vaters gewilligt, wenn sich in Mariens Herzen schon eine Neigung für einen andern jungen Mann vorgesunden hätte.

Marie gab auf alle Fragen der Mutter eine deutliche und klare Antwort, dann aber wandte sie sich zu der besorgten Matrone, umschlang sie fest mit beiden Armen, und sagte mit Thränen in den Augen: Bei der heiligen Liebe, die uns bindet, geliebte Mutter, mein Herz ist noch freier. Kennen gelernt habe ich viele gute Menschen, unter denen gewiß mancher war, dem ich mein Lebensglück unbedingt hätte anvertrauen können, aber geliebt habe ich keinen. Ich kenne die Ab-

sicht meiner Eltern und gebe mich in ihren Willen. Eduard ist ein guter Mensch gewesen, er wird mich und ich ihn glücklich machen, und wir werden glücklich seyn. Die Gnade des Himmels sey mit uns Allen! —

Amen, Amen! riefen die beiden herzutretenden Väter, und Arm in Arm giengen die Vier auf die vom Glanz der Abendsonne vergoldete Wohnung zu.

Mit schwerem Herzen ritt Eduard den Weg von der unfernen Grenze her auf das noch zwei Meilen entfernte Sellnau zu. Gram und Sorgen hatten die hohe Stirn gefurchet, und die hohe Röthe der Wangen war von einer geisterartigen Blässe verdrängt.

Neben ihm fuhr ein Wagen, in welchem Emmy, die freie Tochter des Schweizerlandes, saß. Das sonst so blühende, in üppiger Jugendfülle prangende Mädchen sah blaß und entstelt aus; aber sie lächelte den wehmüthig nach ihr hinblinkenden Freund holdselig an und verdeckte ihr körperliches Leiden durch erzwungene Freundlichkeit und Milde.

Emmy war eine Waise, die bei einer alten Muhme am Genfersee lebte, welche sie durch ihre Hände Arbeit ernährte. Eduard sah sie zuerst am Sterbebette der alten Matrone, als er, ermüdet von einem scharfen Ritte, in die Hütte trat, einen Labetrunk begehrend. Er sah das Mädchen voll Unschuld und Liebreiz, und war unwiderstehlich in ihre Nähe gebannt. Liebe, diese hohe, heilige Abgesandtin des Himmels, sie, deren Größe und Herrlichkeit kein Maler vorstimmlichen und kein Dichter würdig beschreiben kann, diese, jede Convenienz, jede Schranke übersteigende Liebe führte Eduard und Emmy zusammen. Eduard schwebte im Himmel, die größte Erdenfeligkeit wurde ihm zu Theil, Emmy ward sein Weib.

Tage der Bitterkeit durchlebten Eduard und Emmy, Wochen und Monate giengen wie im Traume dahin; da sprach der alte Welsdorf aus der Heimath ein Nachwort, und Eduard mußte

sich bequem, in sein Vaterland zurückzukehren. Aber wie konnte und durfte er es wagen, sein geliebtes Weib in die Heimath einzuführen? in die Heimath, wo die für ihn bestimmte Braut ihn erwartete? Er kannte Marien und wußte, was er verloren hatte, als er sie freiwillig aufgab; er kannte aber auch seine Emmy und war überzeugt, nicht zu theuer gekauft zu haben. Endlich war sein Entschluß gefaßt; er wollte sein Weib mit sich in die Heimath führen und sich Mariens Edelmuth anvertrauen; er hoffte Alles von ihrer schönen Seele.

Eduard und Emmy reisten ab, aber nur langsam konnte die Reise von Statten gehen, denn Emmy fühlte sich Mutter. Immer kürzere Tagereisen wurden gemacht, und so kamen sie erst nach mehreren Wochen in die Nähe von Eduards Heimath, zwei Meilen von Sellnau.

Emmy konnte nicht weiter fahren, es mußte in dem nahen Gasthause, so gut es gehen wollte, für ihr Unterkommen gesorgt werden. Die Wirtheleute ließen sich bereitwillig finden, und räumten eine kleine Kammer ein, die in dem ruhigsten Winkel des Hauses lag. Ein Arzt war in der Nähe, er wurde herbeigeholt. Drei schreckliche Stunden waren vorüber, da lächelte Emmy den ängstlich forschenden Gatten an, und Eduard drückte einen holden Knaben an seine Brust.

Zwei Tage waren vergangen und Emmy erholte sich zusehends, so daß Eduard es jetzt ohne Gefahr wagen konnte, das geliebte Weib zu verlassen. Emmy entließ ihren Gatten mit tausend Thränen und den heißesten Segenswünschen. Mit Kummer und Sorge im Herzen und auf dem Gesichte ritt Eduard der Heimath entgegen.

Eben saßen die beiden Alten wieder auf der gewohnten Stelle unter den Linden, und unsern von ihnen standen die Mutter und Marie, als der alte Weldorf gar sehr erzürnt war, daß sein Sohn sich noch immer nicht blicken lasse. Nichts half das begütigend; Nun! nun! des Freundes, noch das besänftigende Wort, welches die alte

Hausmutter sprach; der Alte wurde noch immer heftiger und auffahreuder. Da trat Marie herzu, umfaßte den alten Griesgram mit der Rechten, streichelte ihm mit der Linken die Wangen und sprach mit freundlichem Lächeln: Was zürnt denn mein gutes Väterchen auf unsern Eduard, da er ihn doch so gern hat? Der arme Mensch denkt schon jetzt an die künftige Zeit, wenn er unter meiner Botmäßigkeit stehen wird, und will deshalb noch seine Freiheit genießen. Lassen Sie ihn doch gewähren, denn das sage ich Ihnen, wenn er erst einmal mein ist, darf er nicht mehr von meiner Seite. — Hoch erröthend, als ob sie wohl ein Wort zu viel gesagt habe, barg sie das Lockenköpfchen an die Brust des nun wieder lächelnden Alten und zerdrückte die Thräne, die in ihrem Auge glänzte.

Der Teufelsjunge, der! brummte der Alte nach einer Pause, treibt sich da in der weiten, fremden Welt umher, von einem Lande zum andern, von einer Stadt zur andern, und sucht und hascht, ohne sich um uns im Geringsten zu bekümmern, nach Vergnügungen und Freude, ohne zu bedenken, wach' ein irdisches Paradies seiner hier wartet. Aber das sage ich Dir, Marie, wenn er wieder kommt und er trägt Dich nicht auf den Händen und hält Dich nicht in Ehren mehr als Vater und Mutter, und liebt Dich nicht als seinen Augapfel, so stoße ich ihn aus meinem Herzen und aus meinem Testamente.

(Fortsetzung folgt.)

Wöchentliche Frucht-Preise  
in Winnenden vom 25. November 1841.

Kernen 4 Schfl.	14 fl. — fr.	12 fl. 40 fr.	11 fl. 24 fr.
Roggen —	7 fl. 28 fr.	6 fl. 42 fr.	6 fl. 24 fr.
Dinkel —	7 fl. 6 fr.	7 fl. 1 fr.	7 fl. — fr.
Gersten —	5 fl. 52 fr.	5 fl. 20 fr.	4 fl. 48 fr.
Haber —	3 fl. 12 fr.	3 fl. 11 fr.	2 fl. 48 fr.
Erbsen 1 Cr.	1 fl. 12 fr.	1 fl. 8 fr.	1 fl. — fr.
Linsen —	1 fl. 12 fr.	1 fl. 8 fr.	1 fl. — fr.
Wicken —	— fl. 48 fr.	— fl. 44 fr.	— fl. 36 fr.
Welschkorn —	— fl. 38 fr.	— fl. 36 fr.	— fl. 34 fr.
Ackerbohnen —	— fl. 56 fr.	— fl. 52 fr.	— fl. 48 fr.

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf

und

Wetzheim.

Nro. 49.

Donnerstag den 9. December.

1841.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Am Montag den 3. Januar 1842 wird die Berichtigung der Rekrutierungslisten vorgenommen werden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche irgend eine Befreiung wegen Familienverhältnissen, wegen Berufs, oder wegen solcher Gebrechen ansprechen wollen, aus welchen die Dienstuntüchtigkeit von selbst folgt, ohne daß es hierzu der Beurtheilung eines Sachverständigen bedarf, so wie diejenigen (Eltern, Pfleger, Verwandte,) welche irgend eine Auskunft vom Oberamt zu erhalten wünschen, haben an diesem Tage Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier zu erscheinen, auch erstere die erforderlichen Zeugnisse unfehlbar mitzubringen. Die Ziehung des Looses findet am Dienstag den 1. Februar statt, an welchem Tage sämtliche Orts-Vorsteher präcis 7 1/2 Uhr mit den Militärpflichtigen auf dem Rathhaus dahier eintreffen müssen.

Für die Beschaffung der Abwesenden ist von den Eltern und Pflegern zu sorgen und es haben die Orts-Vorsteher die Eröffnung gegenwärtiger Ladung diese und die anwesenden Militärpflichtigen in ihrem Ämtsprotokoll beurkunden zu lassen.

Die im Bezirke sich aufhaltenden Militärpflichtigen aus andern Oberämtern sind anzuweisen, sich bis zum 1. Janr. 1842 in ihrer Heimath einzufinden; von den Orts-Vorstehern ist hierüber, Insinuations-Bescheinigung einzusenden. Den 2. Dezbr. 1841.

Königliches Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Das Oberamt hat die Wahrnehmung gemacht, daß die Maulkörbe, mit welchen nach dem §. 2 der Ministerial-Befugung vom 10. Septbr. 1841 die großen Hunde versehen seyn sollen, durchaus nicht von solcher Beschaffenheit sind, daß sie ihrem Zwecke entsprechen.

Man sieht sich daher zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß künftig nur solche Maulkörbe als genügend werden angesehen werden, welche an einem starken Halsbande befestigt sind und aus 2 Backenbändern, 1 Nasenband und einem über die Schnauze laufenden Kreuzbande, das oben über den Kopf laufend an dem Halsriemen und unter dem Rinn und auf beiden Seiten an dem Nasenbande befestigt ist, bestehen.

Die Orts-Vorsteher des Bezirkes haben das Vorbemerkte sogleich und mit dem An-